

Zeitschrift: Mitteilungen der aargauischen Naturforschenden Gesellschaft
Herausgeber: Aargauische Naturforschende Gesellschaft
Band: 27 (1966)

Artikel: Die Entwicklung der Wälder im Suhrental und die gegenwärtige Flora
Autor: Müller, Paul
Kapitel: Von den Mooren
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-172522>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Moose:

Ditrichum flexicaule
Ceratodon purpureus
Tortella inclinata
Rhacomitrium canescens
Abietinella abietina
Thuidium Philiberti

Camptothecium lutescens
Entodon orthocarpus
Hypnum cupressiforme
Ctenidium molluscum
Rhytidium rugosum

Von den Mooren

Noch heute heißen viele Böden in der Talsohle zwischen den Endmoränen von Staffelbach und Sursee Moose. Es handelt sich dabei meistens um entwässerte, in Wiesen und Äcker überführte Flachmoore, die sich durch ihre schwarzen Böden überall sofort verraten. Zwei davon, das Gründelmoos südlich von Moosleerau und das Egelmoos bei Triengen, müssen nach Angaben früherer Botaniker einst eine beträchtliche Anzahl von seltenen Pflanzen beherbergt haben. Als ich die Gegend 1922 zum erstenmal besuchte, war davon bereits nicht mehr viel zu finden, und die spätere zweite Suhrenkorrektur räumte auch noch mit jenen verbliebenen Altwässern auf, in denen immer noch zwischen Schilf und Seggen der Rohr- und der Igelkolben, der Große Sumpfhahnenfuß und das Quirlige Tausendblatt wuchsen und auf dessen dunkler Fläche Laichkräuter lagen. Der Mensch hat alles zerstört. Und doch: Wie leicht hätte man damals ein paar dieser stillen Wasser vor ihrem Untergang retten können. Außer diesen zerstörten Mooren gibt es noch einige, die sich bis heute halten konnten. Sie liegen nicht in der Talsohle, sondern schmiegen sich, wie das bei Marchstein, an die Seitenmoränen oder breiten sich höher oben über diesen aus, so am Krähenbühl südöstlich von Kulmerau. Die Böden, auf denen diese Moose liegen, sind verschieden alt. Nach unseren pollenanalytischen Untersuchungen entstanden die am Krähenbühl vermutlich während der gleichen Zeit wie der Boden am Säckwald, aus dem wir das Diagramm VI zogen (Abb. 22 b), d.h. in jener Tannen-Föhren-Fichten-Zeit des Frühwürms, als sich die Gletscher wahrscheinlich schon weit ins Mittelland vorgeschoben hatten. Sie sind stellenweise leicht moorig, doch hat sich darauf nirgends reiner Torf gebildet, so daß sie eher zu den Riedern als zu den Flachmooren zu zählen wären. Das Flachmoor an der Moräne bei Marchstein ist jünger.

Sein Boden bildete sich wahrscheinlich zur Hauptsache während der 12. Waldzeit. In der nachstehenden Liste führen wir die Arten auf, die heute noch auf den genannten Flachmooren wachsen.

Sträucher:

Schwarz-Weide	<i>Salix nigricans</i>
Ohr-Weide	<i>Salix aurita</i>

Gräser und Kräuter:

Sumpf-Schachtelhalm	<i>Equisetum palustre</i>
Ruchgras	<i>Anthoxantum odoratum</i>
Dreizahn	<i>Sieglingia decumbens</i>
Schilf	<i>Phragmites communis</i>
Pfeifengras	<i>Molinia coerulea</i>
Schwärzliche Kopfbinse	<i>Schoenus nigricans</i>
Quellried	<i>Blysmus compressus</i>
Schmalblättriges Wollgras	<i>Eriophorum angustifolium</i>
Breitblättriges Wollgras	<i>Eriophorum latifolium</i>
Davalls Segge	<i>Carex Davalliana</i>
Floh-Segge	<i>Carex pulicaris</i>
Bleiche Segge	<i>Carex pallescens</i>
Schlaffe Segge	<i>Carex flacca</i>
Hirsen-Segge	<i>Carex panicea</i>
Gelbe Segge	<i>Carex flava</i>
Hosts Segge	<i>Carex Hostiana</i>
Flatter-Binse	<i>Juncus effusus</i>
Knoten-Binse	<i>Juncus subnodulosus</i>
Vielblütige Hainsimse	<i>Luzula multiflora</i>
Gemeine Liliensimse	<i>Tofieldia calyculata</i>
Herbst-Zeitlose	<i>Colchicum autumnale</i>
Helm-Orchis	<i>Orchis militaris</i>
Fleisch-Orchis	<i>Orchis incarnata</i>
Langspornige Handwurz	<i>Gymnadenia conopea</i>
Gemeine Sumpfwurz	<i>Epipactis palustris</i>
Wald-Hahnenfuß	<i>Ranunculus nemorosus</i>
Herzblatt	<i>Parnassia palustris</i>
Tormentill	<i>Potentilla erecta</i>
Wiesen-Schotenklee	<i>Lotus corniculatus</i>
Purgier-Lein	<i>Linum catharticum</i>
Schwalbenwurz-Enzian	<i>Gentiana asclepiadea</i>
Gemeines Fettblatt	<i>Pinguicula vulgaris</i>
Sumpf-Baldrian	<i>Valeriana dioeca</i>
Abbißkraut	<i>Succisa pratensis</i>

Sumpf-Kratzdistel
Gemeine Flockenblume
Öhrchen-Habichtskraut

Cirsium palustre
Centaurea Jacea
Hieracium Auricula

Laubmoose:

Dicranum Bonjeanii
Fissidens adiantoides
Bryum pseudotriquetrum
Bryum turbinatum

Philonotis caespitosa
Mnium Seligeri
Climacium dendroides
Tomenthypnum nitens

In Etzelwil liegt das Moor in einer flachen Mulde. Seinen Untergrund bildet ein bläulicher Lehm, dessen Ablagerung an einigen Stellen am Anfang, an andern erst gegen die Mitte der 17. Waldzeit aufhörte, worauf sich zuerst ein Flachmoor, darauf ein Übergangs- und zuletzt ein Hochmoor entwickelte. Leider wurde dieses im Laufe der Zeit bis auf wenige Reste abgetorft. Später bildete sich auf dem verbliebenen, mehr oder weniger ebenen Boden wieder ein Flachmoor. Als wir es 1922 zum erstenmal betraten, war es zu einer Pfeifengraswiese geworden, die alljährlich im Herbst gemäht wurde. Um die verbliebene Hochmoorflora vor ihrer allmählichen, aber sicheren Ausmerzung zu bewahren, stellte man es bald hernach unter Schutz, (aber leider nur für kurze Zeit), und da es sichtlich unter Austrocknung litt, dämmte man, um das Grundwasser darin zurückzuhalten, den Hauptentwässerungsgraben ab. Das bewirkte dann tatsächlich eine starke Durchnässung der am tiefsten gelegenen Teile des Moores, so daß sich diese ziemlich rasch in ein Übergangsmoor verwandelten. Im Hochmoorabschnitt füllten sich die Schlenken mit Wasser. Die Moosbeere fing an sich mit ihrem zierlichen Gerank wieder über die Bülden auszubreiten; auch die Rosmarinheide erholte sich, und aus den bisher durch die jährliche Mahd niedergehaltenen Heideisern wurden bald hohe, kräftige Stauden. Leider nahmen aber auch die Ohrweide, der Faulbaum (*Frangula Alnus*) und namentlich die Bastard-Birke (*Betula hybrida*) überhand, und heute droht da, wo der Boden nicht zu naß ist, die Überwaldung. Das Moor ist fast ganz von Wald umschlossen, nur an seiner oberen Seite grenzt es an Wiesen, von denen es durch einen Entwässerungsgraben geschieden wird. Schon sehr bald nachdem es unter Schutz gestellt worden war, ließen sich darin fünf verschiedene Wachstumsgebiete

unterscheiden, der Entwässerungsgraben, die Randzone, das Zwischen- oder Übergangsmoor, das Hochmoor und die Pfeifengraswiese. Die betreffenden Artenlisten zeigen folgende Befunde:

Entwässerungsgraben:

Schlamm-Schachtelhalm	<i>Equisetum fluviatile</i>
Ästiger Igelkolben	<i>Sparganium ramosum</i>
Gemeiner Froschlöffel	<i>Alisma Plantago-aquatica</i>
Langährige Segge	<i>Carex elongata</i>
Aufgeblasene Segge	<i>Carex rostrata</i>
Flatter-Binse	<i>Juncus effusus</i>
Glieder-Binse	<i>Juncus articulatus</i>
Kleiner Sumpf-Hahnenfuß	<i>Ranunculus Flammula</i>
Gemeiner Wasserstern	<i>Callitriche stagnalis</i>
Sumpf-Vergißmeinnicht	<i>Myosotis scorpioides</i>
Wolfsfuß	<i>Lycopus europaeus</i>
Schild-Ehrenpreis	<i>Veronica scutellata</i>
Sumpf-Labkraut	<i>Galium palustre</i>

Randzone:

Gemeines Straußgras	<i>Agrostis tenuis</i>
Hunds-Straußgras	<i>Agrostis canina</i>
Pfeifengras	<i>Molinia coerulea</i>
Schmalblättriges Wollgras	<i>Eriophorum angustifolium</i>
Breitblättriges Wollgras	<i>Eriophorum latifolium</i>
Graue Segge	<i>Carex canescens</i>
Braune Segge	<i>Carex fusca</i>
Vielblütige Hainsimse	<i>Luzula multiflora</i>
Schlangen-Knöterich	<i>Polygonum Bistorta</i>
Blutauge	<i>Comarum palustre</i>
Tormentill	<i>Potentilla erecta</i>
Gewöhnlicher Gilbweiderich	<i>Lysimachia vulgaris</i>
Sumpf-Haarstrang	<i>Peucedanum palustre</i>
Sumpf-Weidenröschen	<i>Epilobium palustre</i>
Moor-Labkraut	<i>Galium uliginosum</i>
Sumpf-Kratzdistel	<i>Cirsium palustre</i>

Laubmoose:

<i>Sphagnum rufescens</i>	<i>Pohlia nutans</i>
<i>Sphagnum palustre</i>	<i>Climacium dendroides</i>
<i>Sphagnum subbicolor</i>	<i>Calliergon sarmentosum</i>
<i>Polytrichum gracile</i>	<i>Plagiothecium Ruthei</i>
<i>Dicranum Bonjeanii</i>	<i>Rhytidiadelphus squarrosus</i>

Übergangsmoor:

Scheiden-Wollgras
Igelfrüchtige Segge
Graue Segge
Braune Segge
Flatterbinse

Eriophorum vaginatum
Carex echinata
Carex canescens
Carex fusca
Juncus effusus

Laubmoose:

Sphagnum cuspidatum
Sphagnum recurvum Ssp. *angustifolium*
Sphagnum subsecundum
Sphagnum magellanicum

Sphagnum papillosum
Calliergon stramineum
Drepanocladus fluitans
Drepanocladus exannulatus

Hochmoor:

Pfeifengras
Scheiden-Wollgras
Tormentill
Rosmarinheide
Preiselbeere
Heidelbeere
Rauschbeere
Moosbeere
Heidekraut

Molinia coerulea
Eriophorum vaginatum
Potentilla erecta
Andromeda Polifolia
Vaccinium Vitis-idaea
Vaccinium Myrtillus
Vaccinium uliginosum
Oxycoccus quadripetalus
Calluna vulgaris

Laubmoose:

Polytrichum commune
Polytrichum strictum
Sphagnum nemoreum
Sphagnum rubellum
Sphagnum robustum

Sphagnum magellanicum
Dicranum scoparium
Dicranodontium denudatum
Aulacomnium palustre
Pleurozium Schreberi

Lebermoose:

Blepharostoma trichophyllum

Chiloscyphus pallescens

Flechten:

Cladonia floerkeana
Cladonia pyxidata

Cladonia rangiferina

Pfeifengraswiese:

Die Pfeifengraswiese liegt überall auf abgebautem Hochmoortorf, dessen Mächtigkeit noch 0,50 m bis 0,80 m beträgt. Durch die jährliche Mahd ist sie zu einer ausgeglichenen Streuwiese geworden ohne eigene Arten. Was darauf wächst, stammt entweder aus dem benachbarten Hochmoor oder aus dem angrenzenden Wald. Wir finden darauf noch:

Keulen-Bärlapp	<i>Lycopodium clavatum</i>
Ruchgras	<i>Anthoxantum odoratum</i>
Hunds-Straußgras	<i>Agrostis canina</i>
Pfeifengras	<i>Molinia coerulea</i>
Scheiden-Wollgras	<i>Eriophorum vaginatum</i>
Igelfrüchtige Segge	<i>Carex echinata</i>
Vielblütige Hainsimse	<i>Luzula multiflora</i>
Tormentill	<i>Potentilla erecta</i>
Heidelbeere	<i>Vaccinium Myrtillus</i>
Heidekraut	<i>Calluna vulgaris</i>
Wiesen-Wachtelweizen	<i>Melampyrum pratense</i> Ssp. <i>vulgatum</i>
Alpenlattich	<i>Homogyne alpina</i> †
Sumpf-Kratzdistel	<i>Cirsium palustre</i>

Laubmoose:

<i>Polytrichum strictum</i>	<i>Pleurozium Schreberi</i>
<i>Sphagnum acutifolium</i>	

Flechten:

<i>Cladonia floerkeana</i>	<i>Cladonia rangiferina</i>
<i>Cladonia pyxidata</i>	

Den Rand des Moores bilden vorzüglich Fichten, vereinzelt Tannen, Föhren, Bastard-Birken, Schwarz-Erlen (*Alnus glutinosa*), Ebereschen (*Sorbus aucuparia*) mit Gebüsch des Faulbaums und der Ohrweide. Hier finden wir an den Stämmen der Birken und Erlen einige Blattflechten: *Parmelia saxatilis*, *Parmelia revoluta*, *Parmelia physodes*, *Parmelia furfuracea* und *Parmelia sulcata* und auf dem Boden die beiden kleinen Moose *Campylopus piriformis* und *Dicranella cerviculata*, die nur auf Torf wachsen. Etwas mehr im Waldinnern leben der Tannen-Bärlapp, das Isländische Moos (*Cetraria*

islandica), eine seltene Flechte, und das fast ebenso seltene *Plagiothecium undulatum*, eine Moosart.

Röhrichte und Großseggen-Rieder

Röhrichte und Großseggen-Rieder waren namentlich im oberen Suhrental einst sicher nicht selten, allein ihre Bestände lösten sich mit der zunehmenden Verlandung auf oder gingen ein, weil bei den verschiedenen Entwässerungen nach und nach alle Altwasser in der Nähe der Suhre zugeschüttet wurden. Einige Arten, die sich in den Teichen verlassener Kiesgruben angesiedelt hatten, wie z. B. in der Umgebung von Entfelden, konnten sich hier auch nicht lange halten, da infolge des beständig weiter absinkenden Grundwasserspiegels die Gruben austrockneten oder als Schuttablagerungsplätze dienen mußten. Wenn wir daher versuchen, uns nachträglich von diesen Röhricht- und Seggengemeinschaften ein einigermaßen richtiges Bild zu verschaffen, so müssen wir in unsere Liste auch die Arten aufnehmen, welche heute im Tal zwar nicht mehr gefunden werden, aber von früheren Botanikern zu ihrer Zeit festgestellt worden waren. Wir kennzeichnen die verschwundenen Arten jeweilen mit einem Kreuz:

Schlamm-Schachtelhalm	<i>Equisetum fluviatile</i>
Schmalblättriger Rohrkolben	<i>Typha angustifolia</i> †
Breitblättriger Rohrkolben	<i>Typha latifolia</i>
Ästiger Igelkolben	<i>Sparganium ramosum</i>
Einfacher Igelkolben	<i>Sparganium simplex</i> †
Gewöhnlicher Froschlöffel	<i>Alisma Plantago-aquatica</i>
Rohrglanzgras	<i>Phalaris arundinacea</i>
Schilf	<i>Phragmites communis</i>
Großes Süßgras	<i>Glyceria maxima</i> †
Flutendes Süßgras	<i>Glyceria fluitans</i>
Gefaltetes Süßgras	<i>Glyceria plicata</i>
Sumpfried	<i>Cladium Mariscus</i> †
Sumpfbirse	<i>Eleocharis palustris</i>
Gemeine Seebirse	<i>Schoenoplectus lacuster</i>
Kamm-Segge	<i>Carex disticha</i> †
Gedrängte Segge	<i>Carex appropinquata</i> †
Rispige Segge	<i>Carex paniculata</i>
Cypergras-Segge	<i>Carex Pseudocyperus</i> †
Aufgeblasene Segge	<i>Carex vesicaria</i>